

# [Bei jedem Aufstehn stelle dir die Frage]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **51 (1946-1947)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315190>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aber in den öffentlichen Volksschulen wurde noch stets die alte Lehrmethode angewendet. Rotterdam ist die erste holländische Gemeinde, in der in sieben verschiedenen Volksschulen neue Gedanken über Unterricht und Erziehung in die Praxis umgesetzt werden. In der ersten Klasse der Elementarschulen wird kein Pensum aufgestellt. Es wird nach Interessenzentren gearbeitet mit dem Arbeitsprinzip. So lernt das Kind lesen. Das Rechnen wird in den Hintergrund gerückt. Man betrachtet das Kind zu wenig reif dafür. Auf der ganzen Primarschulstufe will man das Rechnen — das im holländischen Schulunterricht einen so ausgebreiteten Raum einnahm — sehr vereinfachen. Das macht natürlich auch eine Veränderung der Mittelschulstufe notwendig. Vor allem wird die Anzahl der Jahrezahlen im Geschichtsunterricht stark vermindert. Hingegen wird für Zeichnen, Gesang und Turnen ein großer Platz eingeräumt.

Die Erneuerung des Schulunterrichts stellt große Anforderungen an die Lehrkräfte. Sie müssen selbst ihr Lehrmaterial machen, und die Vorbereitung nimmt viel Zeit in Anspruch. Darum ist auch die Schülerzahl viel kleiner als in der gewöhnlichen Lehrschule. Auch wird das Band zwischen Lehrer und Schüler viel fester. Der ganze Einsatz der Lehrkräfte ist erforderlich, weil den Kindern mehr Freiheit von Bewegung erlaubt ist durch ihre größere Aktivität an den Lektionen.

Ein Volk hat die Jugend, die es erzogen hat. Neben einer erfolgreichen Zusammenarbeit von Regierung und Lehrer gehört auch vor allem die Begeisterung jeder Lehrkraft. Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß auf Volkshochschulen Kurse abgehalten werden zur « Ausbildung von Lehrkräften für Erneuerung der Elementarschule ». Es ist ein lebendiges Interesse vorhanden in der Lehrerschaft, um mitzuwirken an der Heranbildung einer sozial aufgeschlossenen jungen Generation. Die soll ihre Persönlichkeitswerte darin erblicken, Kenntnis und Tüchtigkeit in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen.

Das ist eine ganz andere Aufgabe als bisher, wo die Schüler ausgerüstet wurden mit soviel Kenntnissen und Diplomen als möglich, womit sie trachten, es im Konkurrenzkampf mit andern so weit als möglich zu bringen.

Unsere chaotische Nachkriegszeit hat dringend Gemeinschaftsmenschen nötig zum Aufbau einer neuen Welt.

---

Bei jedem Aufstehn stelle dir die Frage:  
Was tu ich Gutes an dem heutgen Tage?  
Und denke, wenn die Sonne geht, sie nimmt  
Ein Stück des Lebens mit, das mir bestimmt.

Indisch.

---

**Dank!**

(Briefen entnommen)

Aus Wien:

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrerinnenvereins hat auf Weihnachten verschiedene österreichische Kolleginnen, die im Sommer erwartet worden waren und zu ihrem großen Leidwesen keine Reisebewilligung bekommen hatten, mit einem Lebensmittelpaket bedacht. Was das für diese Menschen bedeutete, zeigen folgende Worte: